

Uster, 28. Februar 2009

Illusionen rund ums Zeughausareal

Im Dezember 2008 hat der Stadtrat Uster dem Parlament den Antrag betreffend städtebauliches Entwicklungskonzept „Zeughausareal Zentrum“ vorgelegt. In der Gemeinderatssitzung vom 9. Februar 2009 wurde dieses Konzept mit 31 zu 2 Stimmen gutgeheissen. Ganz offensichtlich wurde die geplante Vorgehensweise des Stadtrates weit über die Parteigrenzen hinaus als machbar und zielführend erachtet.

Wie schon im Gemeinderat scheiden sich nun die Geister an der Frage, ob sich der Stadtrat nicht die Option für den Kauf des ganzen Areals offen halten sollte. Ein Referendum ist angekündigt; es wird von Seiten SP und Grünen unterstützt. Gegen die Wahrnehmung politischer Rechte ist nichts einzuwenden, in diesem Fall führt sie jedoch einzig und allein zu einer Zeitverzögerung. An der Ausgangslage wird sich gar nichts ändern.

Mit der Armasuisse wurde gemäss Aussagen des Stadtrates während vier Jahren verhandelt, mit einem Ergebnis, das sich sehen lassen darf. Es ist nicht selbstverständlich, dass die Armasuisse die Hälfte des Areals zu einem Sonderpreis für die öffentliche Nutzung abgibt, will sie doch im Grunde einen möglichst hohen Preis für das Gesamtareal erzielen. Diskussionen über die vor langer Zeit erfolgte Schenkung sind müssig. Erstens erfolgte diese nicht ganz uneigennützig und zweitens ist die Armasuisse heute Eigentümerin und steht Uster gegenüber nicht in der Pflicht.

Wenn nun suggeriert wird, dass die Armasuisse das ganze Grundstück zum Sonderpreis für die öffentliche Nutzung verkaufen würde, ist das eine Illusion. Auch die Armasuisse hat einen öffentlichen Auftrag und muss mit ihren Werten sorgfältig umgehen. Ebenso ist es eine Illusion zu glauben, dass dereinst das ganze Grundstück öffentlich genutzt wird. An dieser städtebaulich privilegierten Lage soll es Platz haben für Kultur, Gewerbe und Dienstleistung, Schulen, private Gesundheitszentren und auch für höherwertigen Wohnraum. Aus Sicht des WFU ist das Zeughaus der ideale Standort für den dringend nötigen Ersatz des Stadthofsaaes durch ein modernes Kultur- und Tagungszentrum. Die Diskussion über die Nutzung des Areals bietet noch genügend Stoff für ein ausgiebiges politisches Tauziehen; es sollte nicht jetzt schon Sand ins Getriebe gestreut werden wie es mit dem Referendum vorgesehen ist.

Die Stadt Uster kann mit dem geplanten Vorgehen alle ihre Ziele erreichen. Als gleichberechtigte Partnerin der Armasuisse kann sie genügend Einfluss nehmen auf den Gestaltungsplan, ohne das ganze Areal zu besitzen. Und sollte später ein Kauf der zweiten Hälfte als opportun und politisch umsetzbar erscheinen, kann die Stadt immer noch ein Angebot dafür unterbreiten. Dass der Preis für die zweite Hälfte dem von der Armasuisse geforderten Marktpreis zu entsprechen hätte, dürfte allen klar sein, heute wie in Zukunft.

Die Anhänger einer Maximallösung sollten sich auch mit dem Gedanken beschäftigen, dass die Armasuisse keineswegs unter Druck steht, das Areal der Stadt Uster zu verkaufen. Sie kann einen

Gestaltungsplan alleine erarbeiten, bewilligen lassen und allenfalls auch rechtlich durchsetzen, ohne einen einzigen Quadratmeter der Stadt Uster zu verkaufen.

Für die Stadt Uster ist die getroffene Vereinbarung über den Kauf des halben Areals eine gute Lösung. Der Stadtrat verdient auf dem eingeschlagenen Weg die volle Unterstützung. Das Referendum ist unnötig und führt höchstens zu Verzögerungen und Unsicherheit über das weitere Vorgehen.

Für den kommenden Prozess der Nutzungsplanung erhoffen wir uns eine konstruktive Zusammenarbeit aller interessierten Kreise, wo auch Ideen der politisch anders Denkenden Platz haben und wo niemand auf Biegen und Brechen seine Maximalforderungen durchsetzen will. Hoffentlich bewegen wir uns mit diesem Wunsch nicht ebenfalls im Reich der Illusionen.

Weitere Informationen:

Peter Bühler
Präsident WFU

c/o Ecomedia AG
Grossrietstrasse 2
8606 Nänikon

Tel. 044 908 15 55

Mobile 079 402 62 58

Mail praesident@wfu.ch